



Befestigte Orte, Burgen und Schlösser in der Großgemeinde Neustadt a.d.D. / Teil 2

Die verschwundenen Burgen in der Großgemeinde

Auch wenn heutzutage von Burganlagen innerhalb der Großgemeinde Neustadt wenig Sichtbares vorzufinden ist, gibt es dennoch eine Reihe von Indizien, die das gewesene Vorhandensein bestätigen bzw. vermuten lassen.

Die zwei Burgen von Hienheim¹

In Hienheim standen vermutlich zwei Burgen, ein wittelsbachischer und ein abensbergischer Sitz.



Standorthinweis auf die Abensberger Burg: „M alda daß Schloß gestanden“ Plan von 1764 (VAA)

Die Hohenhaimer oder Hönheimer

Seit 1097/98 bis 1351 ist in Hienheim ein Ortsadel mit dem gleichen Namen belegt, kann aber, weil sehr personenstark, nicht eindeutig zugeordnet werden. Das Vorhandensein zumindest einer Burg setzt der Auftritt des Ritters Marquart III. als Zeuge voraus. 1351 gibt Wilhelm der Hienheimer von Hienheim, ein Eigenmann von Ulrich III. von Abensberg, seine gesamte Habe an Eigen und Lehen, seine Eigenleute und Mannlehen auf. Wer auf welchem Sitz saß, ist wegen der dürftigen Quellenlage nicht bekannt. Vermutlich dürften einige aus dem

¹ Nach Auer, Befestigungen und Burgen im Lk Kelheim, S. 213 - 216

Geschlecht Doppelministeriale gewesen sein. Erst nach der Aufgabe der Hienheimer befinden sich beide Sitze kurze Zeit in der Hand der Brüder Hans und Ludwig Sinzenhofer von Burglengenfeld.

Die Wittelsbacher Burg

Schon vor Mitte des 12. Jahrhunderts gab es in Hienheim einen wittelsbachischen Sitz, auf dem ab 1140 der Ministeriale Wimar von Hienheim saß. AUER vermutet die Lage bei der Chorturmkirche, die im Kern aus dem 12. Jahrhundert stammt und demnach als Burgkapelle fungiert hätte. Die bereits erwähnten Gebrüder Sinzenhofer verkauften 1371 an Hans den Güldenschar, Bürger zu Regensburg als frei eigenes Gut ihr Haus (Burg?) und Hofmark samt Baumgarten zu Hienheim mit Einschluss von 52 Hofstätten. Mit einem Teil belehnte Herzog Albrecht III. von Oberbayern Mitte des 15. Jahrhunderts Leonhard Muggentaler, der auch 1447 das Jägermeisteramt in der Herrschaft Kelheim und das Forstmeisteramt im Hienheimer Forst innehatte. Im 16. Jahrhundert werden die Herren von Eck genannt. 1577 belehnt Albrecht IV. einen Hans Hager zu Frabertshofen mit den Resten des Besitzes, der dann aus den Urkunden verschwindet. Die Burg scheint lange vorher abgegangen zu sein.

Die Abensberger Burg

Dieser Wehrbau, der erstmals 1331 als Sitz erscheint, stand südwestlich der Kirche am Steilhang zur Donau. Noch 1743 wird die Anlage als „Edelmanssitz oder gemauertes Haus samt einem Turm auf dem Berg, so alles baufällig ist“ beschrieben. Ein Plan aus dem Jahre 1764, also etwa 20 Jahre später, jedoch zeigt, dass von der Anlage nichts mehr vorhanden ist. Von einem „von Graben umfangenen Sitz“ ist in Bemerkungen aus den Jahren 1527 und 1695 die Rede und führe somit ein weiteres Bewehrungselement auf. Der Wohnbau, Bergfried und Graben, wahrscheinlich auch eine umfassende Ringmauer, weisen auf einen hochmittelalterlichen Wehrbau hin, welcher vielleicht noch im 12. Jahrhundert errichtet wurde.

Aus einer Verleihung vom Jahr 1695 geht hervor, dass die Burg den Herren von Abensberg gehörte. Hier ist „von der Herrschaft Abensberg zu Ritterlehen rührenden Sitz Hienheim“ die Rede. Auch



Der bayerische Staatsmann Corbinian Prielmair, Inhaber des Edelmanssitzes Hienheim (1695 – 1707), Portrattsammlung des Stadtmuseums München

HUND schreibt: „Die Hönheimer zu Hönheim waren Abensbergische Ministeriales“. Nach den Gebrüder Sinzenhofer, die 1373 den vom Großvater erbten Sitz, Haus (Burg) und Hofmark, Hofstätten, Gericht, als frei eigen, um 161 Pfund Regensburger Pfennige an Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing verkauften, folgte 1418 der Abensberger Ministeriale Ulrich der Heiligenstetter. Nach PREY geht 1467 das Lehen an dessen Sohn Ulrich über, Bruder Caspar wird 1481 im Friedhof von Hienheim begraben. Nach den Heiligenstettern und deren erblichen Nachfolgern erwirbt 1603 Hans Georg Prändl das Lehen. Ab jetzt haben Hienheim und Irnsing bis 1695 die gleiche Besitzer-geschichte. Nachfolger der Prändl wird durch kurfürstliche Belehnung im Jahre 1695 der Beamte und Diplomat Korbinian Prielmair, dem dessen Söhne folgen. 1752 kauft Freiherr von Cammerlohr die Hofmark. Wieder haben Hienheim und Irnsing bis 1848 die gleichen Besitzer.

Die Burg zu Irnsing²



Eine Burg wird erstmals 1458 als „Sitz“ erwähnt. Der Grund zur Errichtung einer Burg dürfte der Donauübergang gewesen sein, der bis ins späte Hochmittelalter bei Irnsing befand. Ein Fernweg, von Landshut kommend, führte nach der Donauüberquerung durch Irnsing, wo er sich bei der heutigen Kirche gabelte. Ein Weg führte nach Mindelstetten, der andere zum Altmühlübergang unterhalb des Schlosses Prunn.

Zum Standort der Burg gibt es zwei Meinungen: Nach RIEGER und SCHWAIGER befand sich die Burg an der Stelle der heutigen Kirche und des ehemaligen Friedhofes. Architekt FISCHER, der die Kirchen- und Kirchenmauerrenovierung leitete, spricht sich

² nach Auer, Befestigungen und Burgen im Lk Kelheim, S. 222 - 224

ebenfalls für diese Annahme aus. AUER hält an der Interpretation fest, dass der Standort beim heutigen Schloss zu suchen ist.

So spärlich die Nachweise der Burg sind, gibt es aber etliche frühe Belege über den Ortsadel. Schon 1089 lesen wir von einem Bertold und Ekkihard von Irnsing. Im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts bezeugen Heinrich, Macili, Kunibert und Babo von Irnsing eine Münchsmünsterer Tradition. Um 1142/58 sind Wieman und Reginbod von Irnsing bei der Abfassung eines Dokuments dabei. Um 1155/56 hören wir von Otto von Irnsing, 1158 von Werner von Irnsing, ca. von Willihalm von Irnsing. Um 1263/67 gibt Abt Bruno von Weltenburg einem Heinrich zu Irnsing ein Klostersgut daselbst zu Leibrecht. Welche Herren über diesen genannten Ortsadeligen standen, kann nicht gesagt werden.

Nach einer Quellenlücke von 90 Jahren kennen wir noch Ulrich den Wimmer von Irnsing, der wie die meisten Wimmer ein Dienstmann der Herren von Abensberg war.



Wappen der Pferinger
(Eckher'sches Wappenbuch 2-11,

Wappen der Prändl
(Wappenbuch des churbayerischen Adels, Bd. 1 - BSB Cgm 1510)

Spätestens 1375 sitzt ein aus Pfföring stammendes Geschlecht auf der Burg, zuerst Hans der Pfergner, der 1391 mit der „ganzen Gmain eine Frühmeß zu

Irnsing stiftet“. 1404 wird „Hans Pfergner von Irnsing der Junge“ erwähnt, ab 1445 bis 1472 der „edle und veste Wilhelm Pferringer zu Irnsing.

Nach dem edlen Wilhelm Mondorfer, der nur 1480 genannt wird, folgt die Familie der Prändl. Stammvater soll laut PREY ein sich seit 1344 nach Irnsing benennender Otto Prändl sein, von welchem der Reihe nach Otto, Ulrich, Wilhelm sowie ein weiterer Wilhelm und Jakob abstammen. Jakob, der 1546 die Hofmark Hagenhill erhält, nennt sich seither Jakob von Irnsing zu Hagenhill. Auf Jakob folgt 1538 und 1539 erwähnte Georg Prändl, Pfleger zu Neustadt, danach dessen Sohn Wolf Georg Prändl. Sohn Hans Georg, der 1592 Kunigunde Ster heiratet, kauft 1603 von den Brüdern seiner Frau den Sitz Hienheim.

Nach dem Tod von Hans Georg Prändl im Jahre 1604 erben die Witwe und die Kinder Wolf Bernhard, Hans Georg, Maria, Anna, Barbara und Kunigunde den Sitz. Ab 1630 gehört dieser nach erfolgter Erbteilung mit seinen Schwestern Wolf Bernhard alleine. Ca. 1665 folgt Sohn Adam Franz, ein kurbayerischer Hofrat, welcher 1677 dann das Schloss errichtete. Über das Schloss wird in einem eigenen Kapitel berichtet.

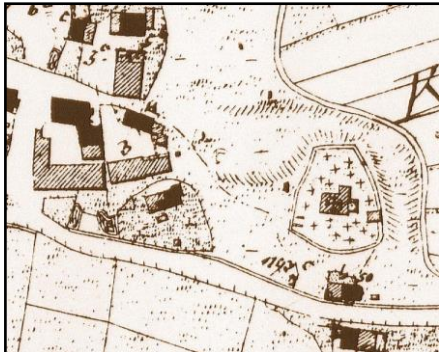
Der Feigturm zu Marching

Sichtbarer Überrest einer Befestigungsanlage auf dem Kirchberg in Marching ist neben Teilen der Friedhofsmauer und des Burggrabens der im Volksmund genannte Feigturm. Dieser Turmstumpf, etwa 30 m westlich der Friedhofsmauer stehend ist aus Bruchsteinen gemauert, hat eine Höhe von etwa 4 m und einen



Der „Feigturm“ – sichtbarer Rest einer ritterlichen Befestigungsanlage (Albrecht)

Innendurchmesser von etwa 3 m, wobei die östliche Hälfte fehlt. Die Mauerstärke des etwa 1m hohen Absatzes beträgt 1,3 m, anschließend etwas weniger. Die Anlage steht auf einem Plateau mit einer Ost-West-Ausdehnung von ca. 60



Lageplan von 1815 mit dem damals noch vorhandenem Grabenwerk (VAA)

m, ca. 40 m beträgt die Nord-Süd-Länge. Während im Süden und im Westen ein steiler Abhang Schutz gewährt, befindet sich im Osten ein etwa 3 m tiefer und etwa 6 m breiter Graben. Auch von der Nordseite hin nach Westen zog sich bei genauer Betrachtung des Lageplanes von 1815 ein sehr breiter Graben, welcher durch den Steinbruchbetrieb und den damit verbundenen Geländeveränderungen gänzlich verschwunden ist.

Turmstumpf und Südseite der Friedhofsmauer stammen laut AUER frühestens aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, während die Buckelquadersteine, ein Überbleibsel eines früheren Gebäudes oder Anlage, nur bis etwa 1250 Verwendung fanden.³ Bei Maueruntersuchungen an der Süd-Ost-Ecke wurde die Verwendung eines Trassmörtels festgestellt, wie er bis zum Abzug der Römer üblich war.⁴

³ Auer, S.253

⁴ Aussage von Architekt Peter Fischer zur Mauerteilsanierung 2004

Die Grillen

Mit den „Grillen von Marching“ erscheint erstmals ein Ortsadelsgeschlecht, was zur mutmaßlichen Bürgerbauung am Ende des 13. Jahrhunderts gut passt. Urkunden von 1313 und 1314 nennen im Zusammenhang mit Grundstücksgeschäften Ulrich den Grillen von Märching, dessen Frau Diemut, seinen Bruder Otto und beider Schwestern Anna, welche „Veste und Burg zu Märching sammt etlichen Gütern daselbst“ inne hatten. Die Grillen scheinen Lehensleute des Herzogs gewesen zu sein, da in einer der erwähnten Urkunden „die Burg sammt dem Haus“ in ein Lehen von Herzog Rudolf verwandelt wird. Ulrich der Grill war der Kämmerer Herzog Ludwigs und bezeugte 1294 dessen letzten Willen, während Otto 1330 „am Rechten zu Neustadt“ gesessen ist.⁵ Dieser verstarb 1339 und die Feste Marching kam durch Erbschaft an die Wimmer.⁶

Die Wimmer

Die Wimmer waren eines der bedeutendsten und wichtigsten Adelsgeschlechter im Herrschaftsbereich der Herren von Abensberg. Diese waren so mächtig, dass sie gegen diese Fehde führten, aber später verarmten.⁷ Nachweise des Geschlechts der Wimmer⁸ finden wir in Abensberg, Altdorf, Dietfurt, Dünzling, Harlanden (Sandharlanden), Mauern, Obersüßbach-Furth, Neustadt, Rohr und Ulrain zwischen 1294 und 1426.



Wappen der Wimmer
Eckher'sches Grabstein-
buch 2-11

Rüger der ältere Wimmer erbt wie schon erwähnt 1339 die Burg von den Grillen.⁹ Als Bürge, Siegler oder Verkäufer ist sein Sohn Rüger der Wimmer zwischen 1352 – 1364 in 12 Urkunden genannt.¹⁰

1364 verstirbt die Katherina Smicherin, die Frau des Ruderus Wimmeradis. Der Grabstein war bis 1905 horizontal als Kirchenpflaster unter der Empore eingelassen und steht heute an der Südseite des Kirchenturms. 1364 verkaufen die Wimmer Rueger und Peter Haus und Veste zu Märching mit der Wismat zu Lochburg und den Weingärten zu Irnsing um 450 Pfd. Regensburger Pfennig an Ulrich den Alten von Abensberg.¹¹

Bei BAUMGARTNER heißt es, dass die letzten der Familie ihr Begräbnis in der Kirche zu Maerching haben.¹²

⁵ nach Albrecht u. Metzger, Marching – Bauerndorf zwischen Frankenjura u. Donau, S. 25

⁶ Prey, Bd. 12, Fol. 190

⁷ Karl Heinrich von Lang, Baierns alte Grafschaften und Gebiete: als Fortsetzung von Baierns Gauen, S. 36

⁸ Hund III, S. 779 ff; Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Band 6, 1861, S. 53; Prey Bd. 33, 117-121; Baumgartner, S. 69; Eckher von Kapfing und Liechteneck, Johann Franz: Grabsteinbuch 2, S. 11

⁹ Prey, Bd. 12, Fol. 190

¹⁰ Auer, S. 254

¹¹ Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern Urkunde Nr. 19882

¹² Baumgartner, S. 63

Die Veste der Abensberger und deren Niedergang



Der Feigturm nach seiner Sanierung im Jahre 2012,
Albrecht

Außer der Verkaufsurkunde an die Herren von Abensberg gibt es nur noch eine schriftliche Nachricht über die Veste Marching aus dem Jahre 1394. Der Zwist zwischen Johann von Abensberg und Herzog Stephan wurde wie folgt beglichen: Jobst von Abensberg, Sohn des Johann II., solle dem Herzog Stephan zwei Jahre dienen mit den Vesten Randeck, Altmannstein und Märching.¹³

1388 begann Herzog Friedrich mit einem Großteil des bayerischen Adels einen Krieg gegen die Reichstadt Regensburg. Den Bürgern der Stadt wurden von den Herzögen von Bayern und ihrem Anhänger Johann von Abensberg viele Beschädigungen zugeführt. Die Truppen des Städtebundes hingegen verbrannten und zerstörten Märching, eine Veste des Abensbergers.¹⁴

Fortsetzung folgt!

Neustadt, den 18.01.2012

Eduard Albrecht,
Heimatpfleger der Stadt Neustadt a.d. Donau

¹³ v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften, 3. Bd., S. 132

¹⁴ Dollinger/Stark, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg, S.115